

Dr. Susanne Moser

(susanne.moser@univie.ac.at)

Interpretationsweisen des Bösen

- 1.) **Die metaphysische Auffassung:** Das Böse steht in einem transhumanen, kosmologischen Zusammenhang, den der Mensch nicht beherrschen kann.
- 2.) **Moralische Auffassung:** Der Mensch ist verantwortlich für das Böse, es steht in seiner Verfügbarkeit. Das moralische Gesetz macht die Bestimmung des Begriffes des Guten erst möglich (Kant K.p.V. 110) Das Sittengesetz ist rein formal KpV 113. Durch die Möglichkeit einer verallgemeinerbaren individuellen Selbstgesetzgebung sieht Kant das Prinzip der moralischen Gleichheit aller Individuen garantiert. Oberstes Kriterium ist die Verallgemeinerungsfähigkeit der Maxime des Willens. Nicht verallgemeinerbare Maximen sind gesetzwidrig und böse. Das Böse ist immer das moralisch Böse, kein Mangel, sondern ein unmittelbarer Widerspruch zum Guten.
- 3.) **Das Böse als Endlichkeit:** (Leibniz) Irrtum des Intellekts. Der endliche Mensch verfügt nur über eine begrenzte Empfänglichkeit für die unendliche Kraft Gottes.
- 4.) **Das Böse als Sinnlichkeit:** es handelt sich nicht wirklich um ein Böses, sondern um einen Mangel an Vernunft, kann ein Grund für die Unterlassung guter und tugendhafter Handlungen sein, aber kein Grund positiver-böser und tugendwidriger.
- 5.) **Das Böse als Mangel:** als Fehlendes, Negatives, das Nicht-gute, das Nicht-seiende auch als fehlende Erkenntnis (Spinoza). Frage nach dem Sein des Nichtseienden entsteht, Heidegger gibt ein Beispiel: Ein erblindeter, der das Augenlicht verloren hat, wird heftig bestreben, dass Blindheit nichts Seiendes und nicht Bedrängendes und Belastendes sei. Das Mangel, das Nichts ist nicht nichts, sondern Ungeheures, das Ungeheuerste im Wesen des Seins.
- 6.) **Böses als Positivum:** Das Böse ist die freie, wirkliche und positive Setzung einer falschen Einheit. Das Böse ist eine wirksame und oft unüberwindbare Macht, Ursprung liegt im Urwillen des ersten Grundes (Schelling). Es ist derselbe Geist, der im Guten als Liebe, im Bösen als Zweitracht herrscht. Das Gute ist immer Harmonie, Bejahung der göttlichen Ordnung, das Böse hingegen Disharmonie, Bejahung einer

falschen Ordnung. Das Böse als die falsche Zuordnung des Realen zum Idealen. Es wird zu einer Ordnungsfrage. Annemarie Pieper:¹ man müßte eigentlich zwei mögliche Persionen der Freiheit unterscheiden: Das Böse der Selbstsucht im Partikularwillen und das Böse der Selbstflucht im Universalwillen. Beide Prinzipien: Partikularwille und Universalwille sind gleichberechtigte Glieder des Geistes und dürfen nicht in Form der Subordination begriffen werden. Das Böse wird durch einen Freiheitsakt des Menschen gesetzt. Wie kann Gott, der reine Güte ist, ein solches freies Wesen setzen: „denn ist die Freiheit ein Vermögen zum Bösen, so muss sie eine von Gott unabhängige Wurzel haben.“ Da Gott aber als einzige Wurzel des Seienden gedacht werden muss, nimmt Schelling eine Unterscheidung von Grund und Existenz in Gott an. Menschliche Freiheit gründet in dem, was in Gott selbst nicht Gott selbst ist und zwar in der Natur in Gott.

Möglichkeiten des Bösen bei einzelnen Philosophen:

Parmenides: Das Böse als das Viele und das Nichtsein

Platon:

Politeia: Sonnengleichnis: So wie die Sonne der Grund des Wachsens der organischen Dinge ist, so verhält sich das Gut zu allem Seienden und Erkennbaren. Idee des Guten herrscht über alle Ideen, fällt mit Gott zusammen. Sonne ist Wurzel alles Lebendigen, das Gut ist Wurzel alles Intelligiblen, Böses Handeln ist Krankheit der Seele, Abwesenheit des Vernünftigen

Phaidon: Die Materie steht dem Geist gegenüber als das Prinzip des Bösen

Theaitetos: Höchstes Ziel ist Verähnlichung mit Gott. Das Böse ist das dem Guten entgegengesetzte.

Philebos: Beim Versuch das Gute zu erkennen entzieht sich dieses aufgrund seiner geringen Leuchtkraft und zeigt sich als das Schöne

¹ Annemarie Pieper, Zum Problem der Herkunft des Bösen: Die Wurzel des Bösen im Selbst, S. 93, in: Klassiker Auslegen, Über das Wesen der menschlichen Freiheit, Hrg. Höffe, Pieper.

Aristoteles: Böses als Mangel an Wesensverwirklichung. Das Böse ist Beraubung, böse ist, wenn ein Wesen seine Wesensverwirklichung nicht erreicht, beim Menschen das Vernünftige nicht verwirklicht.

Stoa:

Böses ist

- 1.) Mittel zum Guten, Erziehung (lahmes Bein bei Epiktet, alles vorbestimmt)
- 2.) Moralisches Übel: Zustimmung des Menschen zum Übel (Freiheit, Vorhersehung),
Epiktet: Menschen sollen lernen zu unterscheiden, was in ihrer Macht steht und was nicht, Bejahung des Kosmos und Gottes Vorsehung und Willen

Origenes: kosmisches Ringen, es liegt im Wesen des Bösen, dass es nicht siegen kann

Augustinus: falsche Wollen nicht falsches Denken, Hybris, Stolz, Hinwendung zum Materiellen, Sinnlichen

Böhme: das Beharren auf sich (Lucifer) ist die Wurzel des Bösen, der Gegensatz von Gut und Böse liegt in Gott selbst, Gottes Tendenz sich selbst zu entdecken, das Ich ist Quelle des Bösen= wahre Negativität

Kant:

Sich das Böse zur alleinigen Triebfeder der Maximen (der subjektiven Handlungsprinzipien) zu machen, dazu sieht Kant den Menschen nicht fähig, denn dann wäre er kein Mensch mehr, sondern ein Teufel. Die Bösartigkeit der menschlichen Natur entstehe vielmehr aus der Verkehrtheit des Herzens, die aus der Gebrechlichkeit der menschlichen Natur entspringt, die Grundsätze des Handelns nicht ausschließlich dem moralischen Gesetz unterzuordnen. (Religionsschrift, Teil II, Vom Hang zum Bösen in der menschlichen Natur)

Hegel: Die Entzweiung ist die Bedingung der Möglichkeit des Bösen. Das Böse hat im freien Selbstbewusstsein seinen Ursprung. Die Entzweiung, die Negation, ist ein notwendiger Schritt im dialektischen Prozess. (Das Böse als Motor des Fortschritts - siehe Goethes Faust:

Mephisto: „Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und das Gut schafft.“) Das Böse ist nicht die Entzweiung sondern die Verweigerung der Versöhnung.

Schelling:

Früher Schelling: Paradies ist zutiefst unwürdiger Status, Mensch ist noch in einem Zustand tierischer Instinkthaftigkeit. Erst wenn Vernunft und Freiheit erwachen, verlässt der Mensch den instinktgeleiteten, gegen Gut und Böse indifferenten Naturzustand und konstituiert sich als sittliches Wesen (Sündenfall). Entgegensetzung zur Natur und Entzweiung mit sich selbst: sollen und wollen treten auseinander. Leid ist nicht Sünde oder Strafe der Sünde, sondern Mittel zum Zweck des geschichtlichen Fortschrittes. Bosheit und Übel dienen der Verwirklichung des Endzweckes der Geschichte. Mensch als „Erlöser der Natur“.

Später Schelling: Abfall nicht mehr Akt der Selbstkonstitution des Menschen sondern als Tat, die zur Selbstverfehlung des schon konstituierten Menschen führt. (Intelligible, radikal böse Tat des Menschen – Kant)

Persönlichkeit: alle Persönlichkeit ruht auf einem dunklen Grunde, andererseits ist sie auch Verstand. Sie ist zur Geistigkeit erhobene Selbstheit. Durch die Einheit mit dem idealen Prinzip wird die Selbstheit des Menschen vergeistigt.

Das Böse: Geist ist das Band, welches die gegenstrebigen Prinzipien, den Partikularwillen und den Universalwillen vereint. Die Zertrennbarkeit begründet die Möglichkeit des Bösen. Die Erhebung des Eigenwillen ist das Böse. Geist der Zwietracht. Sowohl die Krankheit als auch das Böse entstehen dadurch, „dass das, was seine Freiheit oder sein Leben nur dafür hat, dass es im Ganzen bleibe, für sich zu sein strebt.“

Schelling entwickelt eine Metaphysik des Bösen. Das Böse beeinflusst die Frage nach dem Sein. Idealismus und davor: Freiheit ist das Vermögen zum Guten